

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 57 (1979)
Heft: 12

Rubrik: JO-Magazin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JO-Magazin

Kletterferien in Korsika

30. September bis 13. Oktober 1979

Am 13. Oktober um 10 Uhr morgens gingen in Köniz 14 Tage Korsika-Kletterferien zu Ende. Dies waren die ersten Auslandferien der JO Bern. Ein Versuch, der hoffentlich Wiederholung finden wird, denn die Ferien waren auf ihrer ganzen Linie ein Erfolg. Sie begannen am Sonntag, den 29. September um 8 Uhr morgens auf dem Helvetiaplatz und führten am ersten Tag nach recht anstrengender Autofahrt bis in die Nähe von Livorno. Nach einem Pizza-Essen nächtigten wir unter freiem Himmel, was in Italien auch im Herbst noch gut möglich ist. Am nächsten Tag bestiegen wir in Livorno die Autofähre, die uns nach herrlicher Schifffahrt nach Bastia brachte. Wir fuhren sogleich weiter nach Süden in Richtung Solenzara am Fusse des Bavella-Passes. Unterwegs bewunderten wir die enorm grossen Rebberge. Die Nacht verbrachten wir wiederum im Freien, und zwar unter dem romantischen Rauschen des Meeres. Am folgenden Tag nahmen wir den Weg zum Bavella-Pass unter die Räder. Unterwegs badeten wir im sauberen, aber kalten Süswasser eines Baches und übten uns im Barfuss-Klettern. Am Nachmittag richteten wir uns häuslich ein, um die Tage in vollen Zügen geniessen zu können. Die erste Tour machte uns gleich mit der Ernsthaftigkeit des unwegsamen Geländes bekannt. Der Nebel, der regelmässig am Nachmittag aufzog, wurde uns schon am ersten Tag zum Verhängnis. Eine Gruppe, die noch den Schweizer-Turm in der Bavella-Südgruppe besteigen wollte, verlor im nicht bekannten Gebiet die Orientierung und traf mit vierstündiger Verspätung im Lager ein. Am nächsten Tag «boulderten» wir unter den Bavella-Türmen herum, wobei mancher recht stark ins Schwitzen kam. Erfreulicher-

weise funktionierten die einzelnen Seilschaften sehr harmonisch. Beim Nachtessen staunten wir einmal mehr über die gute Kost, die uns von der Kochequipe serviert wurde. Am nächsten Morgen weckte uns der Regen. Wir unternahmen einen Nebel- und Regenspaziergang in die nördliche Bavella-Gruppe. Danach gingen wir «i d'Beerri». Dies ergab ein herrliches Dessert mit Brombeeren, Vanillecreme und Trauben. Zuvor bekamen wir aber von Fred eine phänomenale Pilzsauce an Reis offeriert, die alle begeisterte. Am nächsten Tag schien wieder die Sonne. Wir nutzten die Gelegenheit und wagten uns zum erstenmal an die Bavella-Türme. Auch dort ist die Orientierung nicht leicht, denn aus dem Turm II, den wir besteigen wollten, wurde auf einmal Turm I. Am Abend beschlossen wir, noch einen Tag (nur bei schönem Wetter!) zu bleiben, um eine Abschlusstour zu unternehmen. Ob Abschlusstour oder nicht, der Tag wird allen in bester Erinnerung bleiben. Die eine Hälfte bestieg bei zweifelhaftem Wetter die Tafonata di Paliri während die andere Hälfte dem Wetter nicht mehr traute. Anderntags verliessen wir unsern Lagerplatz und den Bavella-Pass, der mit seinen wilden Felsformationen und knorrigen Bäumen allen ans Herz gewachsen ist. Nach einer längeren Reise quer durch Korsika kreuzten wir am Abend in Piana auf, wo wir uns in eine Pizzeria wagten. Nachdem wir vergebens einen Lagerplatz gesucht hatten, schiefen wir wiederum unter den Sternen, wobei diese Nacht wegen der Mücken nicht unbedingt angenehm war. Tags darauf stellten wir unsere Zelte auf dem von Kanälen durchfurchten Zeltplatz auf. Dort genossen wir das Meer, das für uns alle ein willkommenes Bad war. Die Nachmittage verbrachten wir jeweils in den wilden Felsen der Calanches de Piana, die an Farbe, Form und Schönheit unübertrefflich sind. Die Kletterrouten führten mitten durch Riesenschalen, Fabelköpfe, Sanduhren und viel anderes mehr. Am schönsten war die Erklöterung eines mit Löchern ausgewaschenen Turmes. Der feste und griffige Fels war ein hoher Genuss. Auf den Donnerstag wurde noch eine Abschluss-Dschungeltour vorgesehen, die uns auf einen Dreizehnhunderter führen sollte. Von Meereshöhe aus sicher nicht unmühsam. Doch schon in der Nacht machte sich leider starker Regen bemerkbar.

Niemand nahm grosse Notiz davon, bis am Morgen das Wasser in einzelne Zelte einge- drungen war. Von diesem Zeitpunkt an glich das Camp mehr einem Ameisenhaufen. Wassergräben schaufeln, Rucksäcke aus dem Wasser ziehen, Fluchen, Lachen und Photographieren waren die weitestverbrei- teten Tätigkeiten. Nach einem stärkenden Frühstück besserte sich das Wetter, und je- der hängte seine Siebensachen an ge- spannte Seile. Bis am nächsten Tag plagte uns kein Regen mehr, so dass wir unsere Zelte einigermaßen trocken verpacken konnten.

Vom uns lieb gewordenen Meer nahmen wir am Freitag etwas wehmütig Abschied. Nach einer nochmaligen Durchquerung der Insel, die etwa vier- bis fünfmal kleiner als die Schweiz ist, erreichten wir wieder die Fähre in Bastia. Der Seegang war für einige zu ruhig, für andere zu bewegt. Doch alle kamen wohlbehalten in Italien an, und man beschloss, nach Pisa zu fahren und je nach Wetter eine Schlafgelegenheit zu suchen. In Pisa bewunderten wir den Schiefen Turm. Unterdessen wurde das Wetter mehr schlecht als recht, so dass beschlossen wurde, die Nacht durchzufahren. Dies er- wies sich als sehr anstrengend, denn auf dem ganzen Weg bis auf den Simplonpass regnete es in Strömen. Die Strasse glich zeitweise eher einem Bachbett, und auf der Passhöhe erwartete uns sogar etwas Schnee. Kurz unterhalb des Passes ereig- nete sich die einzige Autopannde sehr stabilen Mietwagen. Ein hinterer Reifen ver- lor seine Luft. Nach kurzem Einsatz war der Schaden behoben, und man strebte die letzte Etappe an: ein trockenes, warmes Re- staurant, in dem wir ein gutes Frühstück zu uns nehmen können. In Spiez war es dann soweit. Frisch gestärkt fuhren wir bis Köniz, wo wir uns verabschiedeten.

Zum Schluss danken wir Dori und Fred Fi- scher sowie Gritli und Marcel Schafer für die vorzügliche Führung und Organisation der Reise. Mit ihrer grossartigen Korsika-Idee, die sie zuerst haben mussten, halfen sie uns, ein neues Gebiet zu entdek- ken, das allen viel Freude und schöne Erleb- nisse gebracht hat. Ebenfalls danken wir der JO für den Kostenbeitrag, den sie uns für diese «Première» gewährt hat. Korsika ist eine Reise mehr als wert!

Die Teilnehmer

JO-Rucksackerläsete

Donnerstag, den 6. Dezember 1979 im Clublokal

Am Klausabend sehen wir uns die Einsen- dungen aus dem JO-Wettbewerb an und prämiieren die besten Bilder. Anschliessend Preisverteilung. (Achtung: Daheimgeblie- bene erhalten eine Rute!)

Redaktion JO-Magazin: Ruedi Thomi, In- dustriestr. 8, 3280 Murten

Berichte

Grosser Diamantstock, 3162 m

29./30. Juni 1979

Leiter: Hans-Joachim Niemeyer

Bergführer: Alexander von Bergen

7 Teilnehmer

Niemand war sonderlich überrascht am Freitagabend um 19.30 Uhr am Räterichs- boden durch relative Kälte und nebelüber- zogene Berggipfel empfangen zu werden, hatte sich das Wetter während der Fahrt ins Oberland doch ständig verschlechtert. Nach einem kurzen «Tenüfez» ging's auf Schu- sters Bergschuhen am halbleeren Stausee vorbei Richtung Bächlitalhütte. Dort wur- den wir anstelle des Hüttenwartes von Mar- kus, der bereits am späten Nachmittag via Juchlistock die Hütte erreicht hatte, mit ge- decktem Tisch und heissem Wasser emp- fangen. Danke, Markus.

Als am nächsten Morgen die ersten Son- nenstrahlen durch den schwachen Nebel, der stellenweise immer noch an den Ge- birgszügen klebte, vom Grossen Diamant- stock zurückgeworfen wurden, holte uns Alex aus den Decken. Nach einem kurzen Frühstück packte jeder seine Siebensachen, und schweigend schritten wir in Einerko- lonne, jeder seinen Gedanken nachhän- gend, unserem Zwischenziel, der unteren Bächlilücke am Ostgrat, entgegen. Die Sonne schien nun den Kampf gegen den Nebel doch zu gewinnen, und dankbar nah- men wir am Einstieg zur Kenntnis, dass der Granit trocken und warm war. Zaghaft und